

caritas

Frieden beginnt bei mir.

[caritas.de/frieden](https://www.caritas.de/frieden)



Bausteine für die Gottesdienstgestaltung an den Caritas-Sonntagen

Frieden und Versöhnung sind der Themenschwerpunkt der Caritas-Kampagne 2024. In den vergangenen Jahren ist sichtbar geworden, dass Frieden nicht selbstverständlich ist. Viele fragen sich, wie wir mit Konflikten, Streit und Krieg umgehen sollen, und was man selbst tun kann. Dabei ist klar: Frieden beginnt bei mir. In der Art, wie ich mit mir selbst umgehe, mit meinen Freunden, meiner Familie, Kolleg:innen und allen Menschen, denen ich jeden Tag begegne. Die Gottesdienstbausteine wollen eine Anregung dazu sein.

Der Caritas-Sonntag findet in den deutschen Diözesen 2024 am 24. oder 25. Sonntag im Jahreskreis statt – dieses Jahr also am 15. oder 22. September. Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Predigtvorschlag zum 24. Sonntag im Jahreskreis und einen Gottesdienstentwurf für den 25. Sonntag.

Zudem wurde ein Vorschlag für eine Gottesdienstfeier mit Kindern für den 25. Sonntag im Jahreskreis entwickelt. Da dieser modular aufgebaut ist, ist er dieses Jahr in einer separaten Datei zu finden.

Diese und weitere Materialien gibt es als Download auf der Kampagnenwebsite:

www.caritas.de/frieden/materialien

Plakate und Flyer zur Kampagne können Sie unter www.carikauf.de bestellen.



Predigtvorschlag

24. Sonntag im Jahreskreis | Lesejahr B | 15. September 2024

Hinweis: Die Predigtvorschläge werden zu Beginn des Jahres auf der Homepage eingestellt und können das ganze Jahr über abgerufen und für (Caritas-)Gottesdienste genutzt werden, nicht ausschließlich am Caritas-Sonntag selbst.

Tagestexte

1. Lesung: Jes 50,5–9a

- **5** GOTT, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.
- **6** Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und meine Wange denen, die mir den Bart ausrissen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.
- **7** Und GOTT, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.
- **8** Er, der mich freispricht, ist nahe. Wer will mit mir streiten? Lasst uns zusammen vortreten! Wer ist mein Gegner im Rechtsstreit? Er trete zu mir heran.
- **9a** Siehe, GOTT, der Herr, wird mir helfen.

2. Lesung: Jak 2,14–26

Meine Schwestern und Brüder, was nützt es, wenn einer sagt, er habe Glauben, aber es fehlen die Werke? Kann etwa der Glaube ihn retten?

- **15** Wenn ein Bruder oder eine Schwester ohne Kleidung sind und ohne das tägliche Brot
- **16** und einer von euch zu ihnen sagt: Geht in Frieden, wärmt und sättigt euch!, ihr gebt ihnen aber nicht, was sie zum Leben brauchen – was nützt das?
- **17** So ist auch der Glaube für sich allein tot, wenn er nicht Werke vorzuweisen hat.
- **18** Aber es könnte einer sagen: Du hast Glauben und ich kann Werke vorweisen; zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.

Evangelium Mk 8, 27–35

In jener Zeit

- **27** ging Jesus mit seinen Jüngern in die Dörfer bei Cäsaréa Philippi. Auf dem Weg fragte er die Jünger: Für wen halten mich die Menschen?
- **28** Sie sagten zu ihm: Einige für Johannes den Täufer, andere für Elíja, wieder andere für sonst einen von den Propheten.
- **29** Da fragte er sie: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete ihm: Du bist der Christus!

- **30** Doch er gebot ihnen, niemandem etwas über ihn zu sagen. Dann begann er, sie darüber zu belehren: Der Menschensohn muss vieles erleiden und von den Ältesten, den Hohepriestern und den Schriftgelehrten verworfen werden; er muss getötet werden und nach drei Tagen auferstehen.
- **32** Und er redete mit Freimut darüber. Da nahm ihn Petrus beiseite und begann, ihn zurechtzuweisen.
- **33** Jesus aber wandte sich um, sah seine Jünger an und wies Petrus mit den Worten zurecht: Tritt hinter mich, du Satan! Denn du hast nicht das im Sinn, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.
- **34** Er rief die Volksmenge und seine Jünger zu sich und sagte: Wenn einer hinter mir hergehen will, verleugne er sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.
- **35** Denn wer sein Leben retten will, wird es verlieren; wer aber sein Leben um meinetwillen und um des Evangeliums willen verliert, wird es retten.

Predigtvorschlag

Was sehen die anderen in mir? Wie werde ich von außen wahrgenommen? Für wen halten mich die Menschen in meiner Umgebung? – Diese Fragen beschäftigen uns. Sie werden in den sozialen Medien täglich gestellt, wenn mit Likes und Kommentaren für jedermann sichtbar mein Profil Aufmerksamkeit gewinnt oder verliert. Aber die Fragen sind älter. Sie treiben die Menschen offenbar seit jeher um. Je nachdem, in welchem Umfeld wir uns bewegen oder mit wem wir zu tun haben, werden wir anders wahrgenommen. Nicht für alle bin ich der Gleiche. Davon erzählt auch die Passage aus dem Markusevangelium: Jesus wird in der Bevölkerung als Prophet gesehen, einige halten ihn für Johannes, den Täufer. Seine engsten Gefährten jedoch erkennen ihn als Sohn Gottes, als Christus, als Messias, als Erlöser.

Mit dem, wie wir auftreten, was wir tun und sagen, machen sich andere ein Bild von uns. Wenn wir morgens in den Spiegel blicken, versuchen wir dieses Bild zu beeinflussen, etwa durch die Wahl unserer Kleidung. Der Fokus liegt auf dem äußeren Erscheinungsbild. So wichtig dieses für den ersten Eindruck ist – für die echte Begegnung mit meinem Gegenüber zählt etwas anderes. Wenn für die Begegnung zwischen dir und mir aber nicht nur das Äußere zählt, verändert sich auch der Blick in den Spiegel. Er lenkt die Aufmerksamkeit vom Outfit aufs Fitting: Wie will ich den Menschen in meinem Umfeld heute begegnen? Mit welcher Haltung gehe ich in den Tag?

In ganz Deutschland werden im Rahmen der diesjährigen Caritas-Kampagne Spiegel aufgestellt. Sie sind mit der Aufschrift „Frieden beginnt bei mir“ versehen. Sie stehen in den Einrichtungen der Caritas ebenso wie in den Fußgängerzonen der Innenstädte oder auf den Bahnhöfen im Umland. Mitten im Alltag wird der unbewusst gewordene Blick in den Spiegel unterbrochen von dieser Ansprache: „Frieden beginnt bei mir.“ Die Aussage lässt uns innerlich stolpern, hält uns den Spiegel vor. Frieden beginnt? Bei mir? Er beginnt – so hoffen wir – in Kiew und Moskau, in Jerusalem und Gaza Stadt. In New York und Genf. Kriege sind kein Naturgesetz. Internationale Abkommen können und müssen Antworten auf Fragen globaler Gerechtigkeit geben. Und die humanitäre Hilfe der Caritas leistet ihren unverzichtbaren Beitrag für Frieden und Versöhnung. Aber Frieden hat auch eine individuelle Dimension; jede und jeder von uns kann selbst einen Unterschied machen für eine friedlichere Welt.

Im Jakobusbrief wird formuliert: „Zeige mir deinen Glauben ohne die Werke und ich zeige dir aus meinen Werken den Glauben.“ – Da geht es um einen authentisch gelebten Glauben und auch darum, nicht im Abstrakten zu bleiben. Den Schritt ins konkrete Handeln wagen! Nicht nur

Frieden und Versöhnung fordern, sondern im Alltag damit anfangen. Die Verantwortung nicht auf andere allein abschieben, sondern an dem Ort beginnen, an dem ich selbst wirksam werden kann, an den Gott mich gestellt hat: in der Begegnung mit streitlustigen Nachbarn, mit den Freunden am Krankenbett, in der Haltung gegenüber Arbeitskolleg:innen oder Mitreisenden im Bus, im Miteinander mit Geflüchteten oder Wohnungslosen ...

Denn Frieden beginnt, wenn Menschen ...

- ... aufrichtig um gute Lösungen ringen
- ... sich ihrer Grenzen bewusst sind und sie anerkennen
- ... ihre Unterschiede als Ressourcen schätzen lernen
- ... Konflikte nicht weiter befeuern, sondern Kompromisse suchen
- ... niemals aufhören, neu aufeinander zuzugehen

Sicherlich: Nicht alles gelingt sofort und manchmal sind lange Prozesse nötig, um kleine Fortschritte auf dem Weg zum Frieden zu erlangen. Der tägliche Blick in den Spiegel und die Frage ‚Wie will ich meinem Gegenüber – innerlich und äußerlich – begegnen?‘ kann uns aber jeden Tag neu motivieren, anzufangen und den Frieden bei mir beginnen zu lassen. Mit Zukunftsmut und gegen jedes Gefühl der Ohnmacht.

In diesen Anfängen scheint etwas vom Gott des Friedens durch, von seiner Liebe zu den Menschen. Sie sind Zeugnis der Botschaft Jesu. Zeugnis des Glaubens. Zeugnis für die Hoffnung (1 Petr. 3,15), dass Frieden möglich ist.

*Paulina Hauser
Vorstandsreferentin
Deutscher Caritasverband e. V.*

Gottesdienst anlässlich des Caritas-Sonntags

25. Sonntag im Jahreskreis | 22. September 2024

Frieden beginnt bei mir.



Zu Beginn:

GL 816 Aus den Dörfern und aus Städten, 1.–3. Strophe
Alternativ: GL 148 Komm her, freu dich mit uns, Strophe 1–3

Begrüßung, liturgische Eröffnung und Einführung in das Kampagnenthema:

Ich begrüße Sie sehr herzlich zu diesem Gottesdienst am Caritas-Sonntag. Im Mittelpunkt der diesjährigen Kampagne steht das Thema Frieden. Die Sehnsucht nach Frieden bewegt alle Menschen. Sie gehört quasi zu unserer menschlichen Grundausstattung. Und trotzdem sind wir seit Menschengedenken weit davon entfernt, diese Sehnsucht zu stillen. Und gerade in unseren Tagen des Krieges in der Ukraine, im Nahen Osten und von mehr als zwanzig kriegerischen Situationen weltweit ist das Thema mehr als aktuell.

Im biblisch-theologischen Denken bedeutet Frieden/Schalom weit mehr als nur die Abwesenheit von Streit und Krieg. „Schalom“ meint hier eine tiefe Sehnsucht nach einer heilen, unversehrten Welt, in der keine Gefahr mehr droht. „Schalom“ ist die unverbrüchliche Hoffnung auf ein gerechtes und friedvolles Miteinander der ganzen Schöpfung. Dabei sind Frieden und Gerechtigkeit immer miteinander verknüpft; es geht immer um den „gerechten Frieden“.

„Die Bekämpfung von Armut und sozialer Ungleichheit, die Bewahrung der Menschenrechte und der Einsatz für Freiheit und Gerechtigkeit sind damit ganz konkrete – steinige – Wege zum Frieden. Die verbandliche Caritas wirkt aktiv an ihnen mit.“¹

Denn Frieden ist kein Zustand, der, einmal erreicht, für immer Bestand hat, sondern ein lebendiger Prozess, der das zielgerichtete Handeln aller Menschen braucht. Frieden zu schaffen liegt nicht allein in den Händen der Mächtigen dieser Erde. „Frieden beginnt bei mir!“

¹ Agenda-Papier des Deutschen Caritasverbandes zur Jahreskampagne 2024 für Frieden und Versöhnung, Frieden heute, S. 4

Kyrie

Sprecher:in

„Frieden beginnt bei mir!“ Wenn Egoismus und Ungerechtigkeit überhandnehmen, wenn Gewalt zwischen Menschen ausbricht, wenn Versöhnung nicht möglich erscheint, dann lasst uns beten:

Herr, erbarme dich

Sprecher:in

„Frieden beginnt bei mir!“ Wenn Unterschiede in Sprache, Kultur oder Glauben uns vergessen lassen, dass wir deine Geschöpfe sind und dass du uns die Schöpfung als gemeinsame Heimat anvertraut hast, dann lasst uns beten:

Christus, erbarme dich

Sprecher:in

„Frieden beginnt bei mir!“ Wenn Menschen gegen Menschen ausgespielt werden, wenn Macht ausgenutzt wird, um andere auszubeuten, wenn Tatsachen verdreht werden, um andere zu täuschen, dann lasst uns beten:

Herr, erbarme dich

Gloria

GL 383 Ich lobe meinen Gott, 1. und 2. Strophe

Tagesgebet

Erste Lesung

Weish 2,1a.12.17–20

Lesung aus dem Buch der Weisheit

Die Frevler tauschen ihre verkehrten Gedanken aus und sagen: Lasst uns dem Gerechten auflauern! Er ist uns unbequem und steht unserem Tun im Weg. Er wirft uns Vergehen gegen das Gesetz vor und beschuldigt uns des Verrats an unserer Erziehung. Wir wollen sehen, ob seine Worte wahr sind, und prüfen, wie es mit ihm ausgeht. Ist der Gerechte wirklich Sohn Gottes, dann nimmt sich Gott seiner an und entreißt ihn der Hand seiner Gegner. Durch Erniedrigung und Folter wollen wir ihn prüfen, um seinen Gleichmut kennenzulernen und seine Widerstandskraft auf die Probe zu stellen. Zu einem ehrlosen Tod wollen wir ihn verurteilen; er behauptet ja, es werde ihm Hilfe gewährt.

Antwortgesang

GL 440 Hilf, Herr meines Lebens, 1., 3. und 4. Strophe

Zweite Lesung

Jak 3,16–4,3

Lesung aus dem Jakobusbrief

Schwestern und Brüder!

Wo Eifersucht und Streit herrschen, da gibt es Unordnung und böse Taten jeder Art. Doch die Weisheit von oben ist erstens heilig, sodann friedfertig, freundlich, gehorsam, reich an Erbarmen und guten Früchten, sie ist unparteiisch, sie heuchelt nicht. Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen. Woher kommen Kriege bei euch, woher Streitigkeiten? Etwa nicht von den Leidenschaften, die in euren Gliedern streiten?

Ihr begehrt und erhaltet doch nichts. Ihr mordet und seid eifersüchtig und könnt dennoch nichts erreichen. Ihr streitet und führt Krieg. Ihr erhaltet nichts, weil ihr nicht bittet. Ihr bittet und empfangt doch nichts, weil ihr in böser Absicht bittet, um es in euren Leidenschaften zu verschwenden

Halleluja

GL 174,1 Alleluia, Alleluia

Ruf

Durch das Evangelium hat Gott uns berufen zur Herrlichkeit Jesu Christi, unseres Herrn.

Evangelium

Mk 9,30–37

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

In jener Zeit zogen Jesus und seine Jünger durch Galiläa. Jesus wollte aber nicht, dass jemand davon erfuhr; denn er belehrte seine Jünger und sagte zu ihnen: Der Menschensohn wird in die Hände von Menschen ausgeliefert und sie werden ihn töten; doch drei Tage nach seinem Tod wird er auferstehen. Aber sie verstanden das Wort nicht, fürchteten sich jedoch, ihn zu fragen. Sie kamen nach Kafárnaum. Als er dann im Haus war, fragte er sie: Worüber habt ihr auf dem Weg gesprochen? Sie schwiegen, denn sie hatten auf dem Weg miteinander darüber gesprochen, wer der Größte sei.

Da setzte er sich, rief die Zwölf und sagte zu ihnen: Wer der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.

Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht nur mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.

Gedanken und eine Geschichte anstelle der Predigt

„Frieden beginnt bei mir!“ – so lautet das diesjährige Motto der Caritas-Kampagne.

Darum geht es auch in der folgenden Geschichte, die davon handelt, dass sich nur etwas im Großen verändern kann, wenn man bei sich im Kleinen beginnt – und davon: dass wir als Christen allen Widrigkeiten zum Trotz an unserer Hoffnung auf gerechten Frieden festhalten dürfen:

Vor langer Zeit lebte ein alter Mann. Sein Haus zeigte nach Süden, und vor seiner Haustür ragten die beiden großen Gipfel eines Gebirges empor. Sie versperrten den Weg nach Süden. Entschlossen machte sich der Alte mit seinen Söhnen an die Arbeit: Sie wollten die Berge mit der Hacke abtragen. Der Nachbar des alten Mannes sah das und schüttelte den Kopf. „Wie närrisch ihr doch seid“, rief er, „es ist vollkommen unmöglich, dass ihr die gewaltigen Berge abtragen könnt!“ Der alte Mann lächelte weise, dann sagte er: „Wenn ich sterbe, werden meine Söhne weitermachen. Wenn meine Söhne sterben, werden die Enkel weitermachen. Die Berge sind zwar hoch, aber sie wachsen nicht weiter. Unsere Kräfte jedoch können wachsen. Mit jedem Stückchen Erde, das wir abtragen, kommen wir unserem Ziel näher. Es ist besser, etwas zu tun, als darüber zu klagen, dass uns die Berge die Sicht auf die Sonne nehmen.“ Und in unerschütterlicher Überzeugung und Hoffnung grub der Alte weiter.

Meditative Musik

Frieden beginnt im Kleinen in mir selbst, im Leben in der Familie, auf der Arbeit, in gesellschaftlichem und politischem Engagement. Er erfordert langen Atem, Ausdauer und Kraft.

„Es ist besser, etwas zu tun, als darüber zu klagen, dass uns die Berge die Sicht auf die Sonne nehmen.“

Welche Berge nehmen mir in meinem persönlichen Leben die Sicht auf Frieden?

An welchen gesellschaftlichen und politischen Bergen gilt es, Hand und Schaufel anzulegen für ein gerechteres und friedvolles Leben in unserem Land?

An welcher Stelle ist mein engagierter Einsatz für den Frieden gefragt: im Kleinen oder Großen?

„Frieden beginnt bei mir“ – Anfrage und Aufruf an uns alle an diesem Caritassonntag.

Oder mit den Worten aus der heutigen Lesung aus dem Jakobusbrief formuliert: „Die Frucht der Gerechtigkeit wird in Frieden für die gesät, die Frieden schaffen.“

Glaubensbekenntnis

GL 800 Ich glaube an den Vater
Alternativ: Credo beten

Fürbitten

Zelebrant

Gütiger Gott, wir sehnen uns danach, miteinander in Frieden zu leben. Darum bitten wir dich voller Vertrauen heute am Caritas-Sonntag für Frieden und Gerechtigkeit:

Sprecher:in

Für die Mächtigen in der Politik, für die Verantwortlichen in den Vereinten Nationen und in den kriegswilligen Ländern – um ein Denken und Handeln mit Maß und Weitsicht, in dessen Mittelpunkt Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung stehen.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für die Opfer der Kriege, diejenigen, die an Körper und Seele verletzt wurden; diejenigen, die liebe Menschen oder ihr Zuhause verloren haben; für diejenigen, die auf der Flucht sind, die Hungernden, die Kinder, Frauen und alten Menschen, die ohnmächtig dem Krieg ausgesetzt sind – um Mitmenschen an ihre Seite, die ihre Hilferufe hören und eine helfende Hand ausstrecken.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für alle, die in Kriegsgebieten als Helfende tätig sind – um Kraft, Mut, ein offenes Ohr, ein wachsames Herz und einen langen Atem.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für alle, die für Nachrichten in Wort und Bild verantwortlich sind, die über die Kriege in der Welt berichten – um Wahrheit, Humanität und Verantwortung.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für unsere Gesellschaft – um Sensibilität für soziale Ungerechtigkeit in unserem Land, den Mut, sich für Veränderung im Sinne von generationenübergreifender Gerechtigkeit einzusetzen, und entschiedenes Engagement für alle Menschen, die nicht für sich selbst, ihre Interessen und Rechte eintreten können.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für uns selbst – um Einsicht, Kraft und Mut im Handeln, dass Frieden bei mir beginnt.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Für alle Verstorbenen – um ewiges Leben, Frieden und Heimat bei dir.

Liedruf: GL 182,2 Du sei bei uns in unserer Mitte

Zelebrant

Guter Gott, im Vertrauen auf deine lebendige Liebe haben wir dir unsere Bitten um Frieden und Gerechtigkeit anvertraut. Lass deine tiefe Liebe in uns allen Kraft entfalten, zu Friedensstiftern zu werden, dass sich die Erde wandelt und dein Frieden, Schalom in unserer Zeit schon beginnt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, unseren menschengewordenen Bruder. Amen.

Gabenbereitung

GL 184 Herr, wir bringen in Brot und Wein

Gabengebet

Sanctus

GL 193 Heilig, heilig

Vaterunser

beten

Friedensgruß

GL 827 Unfriede herrscht auf der Erde, 1. und 2. Strophe
Alternativ: GL 471 O ewiger Gott, 1. Strophe

Zur Kommunion

Orgelmusik

Nach der Kommunion

Sprecher:in

Frieden beginnt, wenn Menschen ...

aufrichtig um gute Lösungen ringen ... gemeinsam entwickelte Kompromisse auch gemeinsam tragen ... debattieren und streiten, ohne die anderen abzuwerten oder zu beschämen ... sich trotz unterschiedlicher Meinungen um wirkliches Verstehen bemühen ... einander die Freiheit lassen, sich anders zu entscheiden, als sie es sich wünschen ... andere mit guten Argumenten zu überzeugen versuchen ...

Frieden beginnt, wenn Menschen ...

ihre Absichten und Ziele offen formulieren ... dankbar sind für gute Lebensbedingungen und Chancen, die sie haben ... an gerechten Lebensbedingungen und Strukturen arbeiten ... Belastungen und Krisen gemeinsam zu tragen versuchen ... Solidarität als weltweite Verantwortung begreifen ... Kraft und Zuversicht aus ihrem Glauben schöpfen können ...

Frieden beginnt, wenn Menschen ...

daran arbeiten, gemeinsam die Zuversicht zu behalten ... ihre Unterschiede als Ressource schätzen lernen ... sich ihrer Grenzen bewusst sind und sie anerkennen ... das Zusammenwachsen der Länder in Europa als Chance verstehen und nach Kräften unterstützen ... Kritik um der guten Lösung willen äußern und nicht auf Personen abheben ... gegen die Beleidigung und Diffamierung von Einzelnen und Bevölkerungsgruppen eintreten

Frieden beginnt, wenn Menschen ...

offen sind für Hinweise und Korrekturen anderer ... andere in belastenden Situationen begleiten, ohne ihnen Lösungen vorzugeben ... Konflikte nicht weiter befeuern ... die Not weltweit zu lindern versuchen ... dazu beitragen, dass sich Hoffnungslosigkeit in Zukunftsmut verwandelt ...

Frieden beginnt, wenn Menschen ...

Räume eröffnen, in denen Begegnung zwischen verfeindeten Gruppen möglich wird ... Vorbehalte überwinden und einen ersten Schritt für Versöhnung wagen ... die anderen in ihrem Anderssein lassen können ... das Gefühl der Ohnmacht überwinden und gemeinsam handeln ... die Welt der anderen, die uns zunächst fremd sind, verstehen lernen ... niemals aufhören, neu aufeinander zuzugehen.

Frieden beginnt mit uns! Frieden beginnt mit dir! Frieden beginnt mit mir!

Aus: Agenda-Papier des Deutschen Caritasverbandes zur Jahreskampagne 2024 für Frieden und Versöhnung

Oder

Du fragst: Was soll's, dass wir beten?

Wir können doch nichts bewegen, nicht aufhalten Rakete und Panzer.

Aber wir können was tun – und das ist:

Festhalten an unseren Träumen.

Du fragst: Was nützt's, dass wir beten?

Wir können doch nichts bewegen.

„Die da oben lassen sich von uns nicht reinreden!“

Aber wir können was tun – und das ist:

Sagen, was uns nicht passt.

Du fragst: Was bringt's, dass wir beten?

Wir können doch nichts bewegen: Auch wenn wir dagegen sind – Krieg kommt.

Aber wir können was tun – und das ist:

Gemeinsam beten

und die Stimme erheben.

(Pfarrer Dr. Lutz Friedrichs, Hofgeismar)

Quelle: Beten angesichts des Ukraine-Kriegs – EKIR | Gemeinde und Kirchenentwicklung

Schlussgebet

Segen

Ein Segen wirst du sein, wenn du empfänglich bist für die kleinen Fingerzeige Gottes an jedem Tag.

Ein Segen wirst du sein, wenn du mutig genug bist, um deine Überzeugungen zu vertreten und für Schwächere einzustehen.

Ein Segen wirst du sein, wenn du ansprechbar bist für das Glück und den Kummer der Menschen in deiner Nähe.

Ein Segen wirst du sein, wenn du nachsichtig bist bei den Fehlern deiner Nächsten, und anderen und dir selbst großzügig verzeihst.

Ein Segen wirst du sein, wenn du dankbar in Gottes Liebe bleibst und für Frieden und Gerechtigkeit eintrittst.

Schlusslied

GL 812 Herr, wir bitten: komm und segne uns, 1. und 3. Strophe

Alternativ: GL 453 Bewahre uns Gott, 1. und 3. Strophe

*Anja Joye, Pastoralreferentin
Caritasverband für das Bistum Aachen e.V.*





Herausgegeben von
Deutscher Caritasverband e. V.
Kommunikation und Medien
Karlstraße 40, 79104 Freiburg
Telefon 0761 200-884
E-Mail: kampagne@caritas.de
www.caritas.de/frieden

Redaktion: Teresa Wieland
(01/2024)